



Jahresbericht für 2022/2023

Erstattet auf der 182. Ordentlichen Mitgliederversammlung am 18. April 2023 vom Ersten Vorsitzenden Rainer Nicolaysen

Auch im vergangenen Jahr waren die Vereinsaktivitäten zum Teil noch durch die Corona-Pandemie beeinträchtigt, aber inzwischen nähern wir uns wieder dem an, was wir vormals als „normal“ und selbstverständlich wahrgenommen haben. Die heutige Mitgliederversammlung musste jedenfalls nicht ausfallen wie vor drei Jahren, nicht digital ausgerichtet werden wie vor zwei Jahren und auch nicht in den Juni verlegt werden wie vor einem Jahr. Heute findet die Jahresversammlung wieder im üblichen Monat April und wieder als „Heimspiel“ im Lorichs-Saal statt, wo wir das letzte Mal am Anfang dieser Amtsperiode vor vier Jahren zusammengekommen sind. Im Folgenden möchte ich Ihnen wie üblich über die Tätigkeiten unseres Vereins vom April des Vorjahres bis zur Gegenwart berichten und versuchen, Ihnen ein Bild davon zu vermitteln, wie umfangreich und vielfältig unser Verein dank der Beteiligung vieler Mitglieder auch in jüngster Zeit wieder tätig gewesen ist.

Zu Beginn dieses Rückblicks erinnern wir uns wie in jedem Jahr unserer verstorbenen Mitglieder. Viele von ihnen haben unserem Verein jahrzehntelang angehört. Sie alle haben unsere Arbeit verlässlich unterstützt. Jedem von ihnen gebührt unser dankbares Gedenken. Acht Verstorbene nenne ich vorab wegen ihrer besonderen Aktivitäten:

Peter Boué: Der Hamburger Kaufmann war unter anderem Rechtsritter des Johanniterordens, Mitglied im Kuratorium der Deutsch-Französischen Gesellschaft Cluny, langjähriges Vorstandsmitglied des Deutschen Hugenottenvereins, mehrjähriger Ehrenrichter bei der Oberfinanzbehörde Hamburg, Mitglied des Ostausschusses der Handelskammer Hamburg, der „Versammlung eines ehrbaren Kaufmanns zu Hamburg“ und der „Gesellschaft Harmonie von 1789“ sowie Honorarkonsul der Tschechischen Republik. Dem VHG gehörte er seit 1963 an.

Klaus Gille: Dem freiberuflichen Historiker verdanken wir zahlreiche Bücher und Aufsätze zur Sozial- und Kulturgeschichte Hamburgs und Schleswig-Holsteins vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, quellennahe Untersuchungen etwa zur Geschichte der Klempner in Hamburg, zur Geschichte von Hagenbecks Tierpark und zur Geschichte des Hamburger Panoptikums; seine Artikel für das „Hamburg-Lexikon“, die „Hamburgische Biografie“ und das „Schleswig-Holstein-Lexikon“ zeugen vom weiten Spektrum seiner Kenntnisse. Klaus Gille war mehr als 40 Jahre lang im Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins aktiv und gehörte noch etwas länger, seit 1979, unserem Verein an.



Ulrich Hagenah: Als Historiker und wissenschaftlicher Bibliothekar hat er nahezu 30 Jahre lang in der Staats- und Universitätsbibliothek gewirkt und dort der Hamburg-Forschung immer wieder Wege geebnet; so hat er gemeinsam mit seinem Team eine Hamburg-Bibliographie erstellt, die Hamburgensien-Sammlung geschützt, erweitert und sichtbar gemacht sowie das Portal HamburgWissenDigital entwickelt; er hat die Digitalisierung der Hamburger Adressbücher umgesetzt (über die er 2011 einen umfangreichen ZHG-Aufsatz veröffentlichte), die Digitalisierung der Hamburger Zeitungen über viele Jahre begleitet und die Arbeitsstelle Digitalisierung an der Staats- und Universitätsbibliothek konzipiert und geleitet; wir verdanken diesem Vordenker auf seinem Gebiet, dass die ZHG das erste Periodikum war, das in den Jahren 2005 bis 2008 in einem Pilotprojekt der „Stabi“ digitalisiert wurde, sodass alle Bände unserer Zeitschrift von 1841 bis auf die jeweils letzten drei erschienenen Bände elektronisch und damit weltweit verfügbar sind – so finden Sie heute mehr als 40.000 ZHG-Seiten online. Über die verschiedenen Hamburg-Projekte hat Ulrich Hagenah in der ZHG und im Tiedenkicker selbst mehrmals berichtet und auch zum Rezensionsteil der ZHG regelmäßig beigetragen; zuletzt hat er gemeinsam mit Wiebke von Deylen eine Geschichte der Staats- und Universitätsbibliothek in den Jahren 1919 bis 2019 verfasst, die 2020 im ersten Band des vierbändigen Werkes „100 Jahre Universität Hamburg“ erschienen ist.

Dr. h. c. Joachim Kersten: Der Hamburger Rechtsanwalt, Autor und Herausgeber war ein Kenner, Förderer und Ermöglicher von Literatur; spezialisiert auf Verlags- und Medienrecht, vertrat er mit Vorliebe Autoren; als Herausgeber und Nachlassverwalter hatte er mit Mandanten wie Peter Rühmkorf, Walter Kempowski und Günter Grass zu tun; als Herausgeber des Bandes „Arno Schmidt in Hamburg“ war er 2013 der erste Preisträger von HamburgLesen, dem Buchpreis der Staats- und Universitätsbibliothek; neben vielen anderen Ehrenämtern hatte er den Vorsitz des Kuratoriums der Kurt Wolff Stiftung inne; er war Mitglied im Vorstand der Arno Schmidt Stiftung und im Vorstand der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur sowie Mitbegründer der Martha Pulvermacher Stiftung.

Arnold Kludas: Der profunde Kenner der Schifffahrtsgeschichte sowie Sammler und Stifter maritimer Fotografien war 1976 der erste Bibliotheksleiter des neu eröffneten Deutschen Schifffahrtsmuseums in Bremerhaven und baute die dortige maritime Fachbibliothek auf; als Autor veröffentlichte der Autodidakt zahlreiche Bücher und Aufsätze zur Schifffahrtsgeschichte; sein Hauptwerk, die fünfbändige „Geschichte der deutschen Passagierschifffahrt“ erschien zwischen 1986 und 1990 in der wissenschaftlichen Schriftenreihe des Deutschen Schifffahrtsmuseums; als Fotograf galt Arnold Kludas als wichtiger Bildchronist der Schifffahrts- und Hafenentwicklung, auch des Hamburger Hafens. Dem VHG gehörte er seit 1963, nahezu 60 Jahre lang, an.

Timm Ohrt: Der Architekt, Stadtplaner, Künstler und Stifter hat in Hamburg zahlreiche Bauten und Platzgestaltungen hinterlassen, die inzwischen durch Denkmalschutz gewürdigt werden, darunter das Stiftungshaus „Am Leuchtturm“ in Rissen, die Umgestaltung des Rathausmarktes Anfang der 1980er Jahre, das Freizeitzentrum Rieckhof in Harburg und die U-Bahnstation Mümmelmannsberg; zuletzt hatte er 2019 mit seiner Ehefrau, der Architektin und Künstlerin Hille von Seggern, die Stiftung „AlltagForschungKunst“ gegründet, die sich mit lebensweltlichen Fragen beschäftigt und treuhänderisch bei der Patriotischen Gesellschaft von 1765 angesiedelt ist.



Dr. Peter Stolt: Der Hauptpastor von St. Katharinen in den Jahren 1982 bis 1991 veröffentlichte 2006 seine Studie „Liberaler Protestantismus in Hamburg 1870-1970 im Spiegel der Hauptkirche St. Katharinen“, die in der damals vom VHG herausgegebenen Reihe „Arbeiten zur Kirchengeschichte Hamburgs“ erschien und mit der ihr Verfasser 80-jährig an der Universität Osnabrück promoviert wurde; in dem von ihm ebenfalls 2006 mitherausgegebenen Band „Die Hamburger Landeskirche 1945“ publizierte er einen Beitrag über den Umgang der Landeskirche mit dem Nationalsozialismus; zu dem vom VHG anlässlich seines Jubiläums 2014 veröffentlichten Band „Geprägte Geschichte“ trug er ebenfalls einen Aufsatz bei.

Prof. Dr. Peter-Christian Witt: Der Historiker, der 1970 bei Fritz Fischer in Hamburg promoviert worden war, hatte seit 1974 eine Professur für Neuere Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Kassel inne; einen Namen machte er sich etwa durch seine mehrfach aufgelegte Friedrich Ebert-Biographie; zu seinen Forschungsschwerpunkten zählten die Geschichte der öffentlichen Finanzen, die Geschichte der Arbeiterschaft, der Familie und der Bürokratie; in zwei Aufsätzen setzte er sich mit der Geschichte Harburgs zwischen preußischer Annexion 1866/67 und Erstem Weltkrieg auseinander; gemeinsam mit Dirk Stegmann und Bernd-Jürgen Wendt gab er zwei Fritz Fischer-Festschriften heraus; gemeinsam mit Jens Flemming und Klaus Saul veröffentlichte er Sammelbände zur Alltagsgeschichte des Deutschen Kaiserreichs.

Ich verlese nun die Namen aller Mitglieder, die im Berichtszeitraum verstorben sind bzw. deren Tod uns in dieser Zeit bekannt wurde, und möchte Sie bitten, sich zu einem Augenblick des Gedenkens zu erheben.

IN MEMORIAM

Hinrich Bejühr, Peter Boué, Wolf Butenschön, Klaus Gille, Friedrich Graul,
Ulrich Hagenah, Gisela Kauder, Dr. h. c. Joachim Kersten, Arnold Kludas,
Edgar Mebus, Hans-Peter Niesel, Timm Ohrt, Eckhart Reinert, Werner Steinmetz,
Dr. Peter Stolt, Geerd Tafelsky, Prof. Dr. Peter-Christian Witt

Neben den 17 Verstorbenen hat der Verein 51 Mitglieder durch Austritt – meist aus Alters- und gesundheitlichen Gründen – verloren. Erfreulicherweise konnten aber auch genau 51 neue Mitglieder gewonnen werden, 14 mehr als im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt zurzeit 1.020. Damit zählt der VHG nach wie vor zu den größten Geschichtsvereinen in Deutschland; weiterhin aber bedarf es der Aktivität von uns allen, die Arbeit unseres Vereins bekannt zu machen, und wie stets möchte ich Sie daher bitten, in Ihrem Familien-, Freundes-, Bekannten- und Kollegenkreis für den Verein zu werben.

Der *Vorstand* hat im Berichtszeitraum viermal ausgiebig getagt. Ich möchte allen Vorstandskolleginnen und -kollegen sowie allen Vorstandsgästen für ihre umfangreiche Arbeit im vergangenen Jahr herzlich danken. Den Kreis der 15 gewählten Vorstandsmitglieder, die alle für bestimmte Ressorts verantwortlich sind, erweitern zurzeit zehn Vorstandsgäste ohne Stimmrecht, die regelhaft zu den Sitzungen eingeladen werden: diejenigen Leiterinnen und Leiter von



Arbeitsbereichen, die nicht dem gewählten Vorstand angehören, sowie die sogenannten Altvorstände und als Leiterin unserer Geschäftsstelle Melanie Pieper. Die Sitzungen konnten alle wieder in Präsenz stattfinden; da aber unsere Vereinsbibliothek unter den Pandemiebedingungen noch als zu beengt erschien, fanden drei Sitzungen im Hauptgebäude der Universität und eine im Sitzungssaal des Staatsarchivs statt. Die einzelnen Sitzungen sind durch die Protokolle unseres Schriftführers Dominik Kloss detailliert dokumentiert.

Im Folgenden möchte ich nur einen Aspekt des Vorstands vertiefen, nämlich den dort anstehenden Wechsel. Neben mir scheiden heute drei Mitglieder dieses Gremiums aus, die immer zu dessen Aktivposten gezählt und sich besondere Verdienste um unseren Verein erworben haben. Ihre Leistungen kann ich hier auch nicht annähernd so würdigen, wie sie es verdient hätten. Ich spreche von Joachim Frank, Sigrid Schambach und Hannah Hufnagel, die allesamt nicht mehr für die nächste Amtszeit kandidieren. *Joachim Frank* ist das dienstälteste Mitglied in unserem Vorstand; seit 1993 amtiert er als Schatzmeister des VHG; 30 Jahre lang ist er also verantwortlich für unsere Zahlen, 30 Jahre lang hat er der Mitgliedschaft einen stimmigen Finanzbericht vorgelegt; dabei hatte er es in dieser Zeit mit vier verschiedenen Vorsitzenden und natürlich mit allen mal erfreulichen, mal komplizierten Wechselfällen des Vereinslebens zu tun. Als Mitarbeiter des Staatsarchivs war er glücklicherweise in unmittelbarer räumlicher Nähe der VHG-Geschäftsstelle und stets bereit, auch hier mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen. *Sigrid Schambach* gehört dem Vorstand seit 2007 an und war im Laufe dieser Zeit, zum Teil parallel, für zwei große Bereiche unserer Vereinsarbeit zuständig: Von 2008 bis 2017 war sie für die Planung, Organisation und Durchführung unseres Veranstaltungsprogramms verantwortlich, und dies in alleiniger Regie; seit 2010 ist sie Herausgeberin unserer biographischen Schriftenreihe „Hamburgische Lebensbilder“, wobei sie den Band über Johann Martin Lappenberg selbst verfasst und zusätzlich noch einen Band in den „Beiträgen zur Geschichte Hamburgs“ betreut hat. *Hannah Hufnagel* ist seit 2015 im Vorstand und hat hier als Leiterin des „Jungen Vereins“ denjenigen Bereich vertreten, den wir seit gut einem Jahrzehnt aufgebaut und als eine Art Pilotprojekt für deutsche Geschichtsvereine weiterentwickelt haben. Sie selbst hat 2016 in einem Aufsatz in den „Blättern für deutsche Landesgeschichte“ darüber berichtet. Außer in ihrem Kernbereich war sie zudem im Ausschuss für historische Ausflüge aktiv. Den drei Genannten sei für ihr außerordentliches Engagement über viele Jahre ganz besonders gedankt.

Bezogen auf die allgemeinen Aspekte der Vereinsaktivitäten möchte ich heute die vielfach gelebten Kooperationen des VHG hervorheben. So konnte im Berichtszeitraum die gemeinsam mit der Patriotischen Gesellschaft von 1765 veranstaltete Vortragsreihe „Wie gehen wir mit unserer Geschichte um?“ am 2. Juni 2022 mit einer Diskussionsveranstaltung zur Demokratiegeschichte in Hamburg im voll besetzten Reimarus-Saal fortgesetzt werden. Kooperationspartner war der VHG etwa auch bei einem Seminar über die Ferdinand Beneke-Edition im Museum für Hamburgische Geschichte, beim 2. Johann Georg Büsch-Forum der Wirtschaftsgeschichtlichen Forschungsstelle, bei der Festveranstaltung der Salomo Birnbaum-Gesellschaft und der Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte zu Ehren des Jiddisten Salomo Birnbaum oder zuletzt, gestern, bei der Vorstellung des Sammelbandes „Hamburg in der Novemberrevolution von 1918/19“ durch den Forschungsverbund zur Kulturgeschichte Hamburgs – um nur diese Beispiele zu nennen.

Nach dreieinhalbjähriger Pause hat im Januar 2023 auch die ursprünglich vom VHG initiierte Expertenrunde zu Problematiken und Arbeitsweisen des Staatsarchivs Hamburg wieder getagt.



Eine erneute Intervention des VHG-Vorsitzenden – mit einem entsprechenden einstimmigen Vorstandsbeschluss im Rücken – war dafür allerdings notwendig gewesen. Der Austausch soll nun kontinuierlich fortgesetzt werden. Zu erwähnen ist schließlich noch, dass ich im November 2022 den Verein bei einer Tagung der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) und der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung zum Thema „Citizen Science in der Stadtgeschichte“ mit einem Vortrag über den VHG vertreten und hier auf einige besondere Akzente in der jüngeren Entwicklung unseres Vereins hingewiesen habe.

Ich komme nun zu den einzelnen Arbeitsbereichen und beginne mit den *Historischen Ausflügen*. In den Pandemie-Jahren hat der Ausschuss für Historische Ausflüge ein hohes Maß an Flexibilität und Improvisationsvermögen bewiesen; immer wieder mussten Reisen und Ausflüge verlegt, umgeplant oder ganz abgesagt werden. Die jeweilige Situation konnte sich auch bei bester Planung mitunter kurzfristig ändern. Nachdem im ersten Corona-Jahr 2020 die Zahl der Teilnehmenden ganz erheblich, nämlich auf 147, gesunken war, konnte 2021 ein Programm mit 233 Teilnehmenden stattfinden, und im jetzigen Berichtszeitraum 2022 gelang mit 437 Anmeldungen grundsätzlich wieder der Anschluss an die Zeit vor der Pandemie. Trotzdem führten einige Corona-Beschränkungen auch noch im vergangenen Jahr zu Absagen, und zwei Ausflüge mussten aus anderen Gründen abgesagt werden, sodass sich die Zahl der Teilnehmenden schließlich auf 295 belief, was immer noch eine deutliche Steigerung zum Vorjahr bedeutete.

Insgesamt wurden 2022 elf Exkursionen durchgeführt. Ihr Spektrum umfasste zwei Zweitages-touren nach Oldenburg und zur KZ-Gedenkstätte Esterwegen sowie nach Braunschweig, Tagesausflüge nach Dithmarschen und in die Vierlande, eine Fahrradtour zu den Bauten Fritz Schumachers, einen Ausstellungsbesuch im Archäologischen Museum, eine Kirchenführung durch St. Katharinen, eine Barkassenfahrt zum Thema „Der Hafen und seine NS-Geschichte“, einen Stadtrundgang zum Thema „Frankreich in Hamburg“ inklusive französischem Menü, eine Besichtigung der „Peking“ und die Abschlussveranstaltung im Freilichtmuseum Kiekeberg. Hinzu kamen noch drei weitere Besuche des Gefängnismuseums Hamburg in Glasmoor als Fortsetzung eines Angebots von 2021. Im laufenden Jahr 2023 hat sich die Anmeldesituation weiter normalisiert; drei Veranstaltungen des neuen Jahresprogramms haben im März und April bereits stattgefunden.

Wie stets möchte ich darauf hinweisen, dass die Angebote unseres Ausflugsbereichs zum Selbstkostenpreis realisiert werden und jede einzelne Veranstaltung von Mitgliedern des Ausschusses nicht nur organisatorisch, sondern auch fachlich akribisch vorbereitet wird. Dem Ausschuss für historische Ausflüge gehörten im Berichtszeitraum neben dem Leiter Henning C. von Quast aktiv folgende Mitglieder ständig oder beratend an: André Bigalke, Dominik Kloss, Carmen Ludwig, Gudrun Nissen, André Neidhardt, Wolfgang Poppelbaum, Helmut Reichmann, Uwe Reimer, Peter Romberg, Holmer Stahncke, Hans-Peter Strengé und Peter Timmann.

Sehr dicht und abwechslungsreich war erneut auch unser *Veranstaltungsprogramm*, das im Berichtszeitraum meist in Zusammenarbeit mit dem Museum für Hamburgische Geschichte in dessen Großem Hörsaal, zum Teil aber auch wie vor der Pandemie üblich in Zusammenarbeit mit der Staats- und Universitätsbibliothek im dortigen Vortragsraum stattfand. Die Vorträge



erreichten noch nicht wieder die Besucherzahlen von vor 2020; sie stabilisieren sich aber schrittweise auf immer höherem Niveau.

Aus dem großen Angebot seien hier nur genannt: die Vorträge von Miriam Rürup über den Tempel in der Poolstraße als Geschichte einer Verdrängung, von David Templin über Einwanderungsviertel in Hamburg im 20. Jahrhundert, von Hannah Jonas über Hamburg als Fußballstadt, von Sarah Lentz und Annika Bärwald über „Sklavenhandel, atlantische Sklaverei und Anti-Sklaverei in Hamburg“, von Reinhard Otto über Entwicklung und Perspektiven der Hamburger Geschichtswerkstätten, von Fridjof Gutendorf über den VHG-Sekretär Adolph Theobald, von Felix Matheis über den Hamburger Ökonomen und NS-Funktionär Walther Emerich im besetzten Polen, von Jan Zimmermann über Ansichten von Hamburg aus einer Zeit, in der das Foto zum Massenmedium wurde, und zuletzt von Lucas Haasis über das lange Zeit verschollene Archiv des Hamburger Kaufmanns Nicolaus Gottlieb Luetkens aus dem 18. Jahrhundert. Mehrere Veranstaltungen befassten sich mit dem ehemaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt, darunter ein Vortrag von Reiner Lehberger über die Rolle von Musik und Kunst im Leben Schmidts samt musikalischer Begleitung durch die Pianistin Sijia Ma. Ergänzt wurden die Vortragsveranstaltungen von Ausstellungsbesuchen mit Führungen durch Kuratorinnen und Kuratoren, etwa von Philipp Osten durch die Ausstellung „Pandemie. Rückblicke in die Gegenwart“ im Medizinhistorischen Museum am UKE.

Das Veranstaltungsprogramm wurde konzipiert, organisiert und durchgeführt von Gunnar B. Zimmermann, Franklin Kopitzsch und Sarah A. Bachmann; Ersterer verabschiedete sich Ende 2022 nach Jahren intensiven Engagements aus diesem Team, als er nach Oldenburg umzog, um die Leitung des dortigen Universitätsarchivs zu übernehmen (nochmals Glückwunsch, lieber Gunnar!). Als Kameramann wirkte bei den Veranstaltungen Thomas Rost mit; ihm verdanken wir die Videos von den Vorträgen, die nach und nach auf unserer Homepage eingestellt werden.

Ich komme nun zu unserer *Publikationstätigkeit*, deren jüngstes Ergebnis Sie heute hier druckfrisch auf unserem Büchertisch finden: Als Band 27 der von Sigrid Schambach herausgegebenen „Hamburgischen Lebensbilder“ erschien soeben im Wallstein Verlag das Buch von Thilo Schulz über Alfred Rothstein mit dem Untertitel „Armut, Ausgrenzung, Überleben. Eine jüdische Biographie“. Jüdische Lebensgeschichten bilden seit Jahren einen Schwerpunkt der VHG-Veröffentlichungen; möge auch dieser Band viele Leserinnen und Leser finden!

Zudem sind im August und November 2022 unsere beiden Periodika erschienen: zunächst der Tiedenkicker, der erstmals unter der Alleinverantwortung von Dominik Kloss entstand und sechs Beiträge sowie die Nachrichten aus dem Verein enthält, dann im Herbst Band 108 der ZHG mit 4 Aufsätzen, 102 Rezensionen und 279 weiteren Literaturhinweisen, verfasst von insgesamt 71 Autorinnen und Autoren. Die Redaktion des Aufsatzteils der ZHG bestand aus Dirk Brietzke und mir, die des Rezensionsteils aus Angela Graf und Franklin Kopitzsch. Meinen Part hat inzwischen Gunnar B. Zimmermann übernommen, der dadurch erfreulicherweise trotz seines Ortswechsels für den VHG aktiv bleiben wird. Der neue Band 109 (2023) befindet sich bereits in der üblichen Vorbereitung. Auch im Berichtsjahr haben wir speziell für die ZHG großzügige finanzielle Unterstützung erhalten: von unserem Fördermitglied Gerhard Ahrens, von der Patriotischen Gesellschaft von 1765 sowie von der Hamburger Sparkasse (Lotteriesparen).



Besonders schön war, dass nach den pandemiebedingt ausgefallenen ZHG-Präsentationen der Jahre 2020 und 2021 im November 2022 wieder eine solche Veranstaltung mit Kurzvorstellungen der Aufsätze durch „Erstleserinnen“ und „Erstleser“ stattfinden konnte und im Großen Hörsaal des Museums für Hamburgische Geschichte auf große Resonanz stieß. Problematisch war hingegen eine in der neuen ZHG abgedruckte Besprechung des Sammelbandes „Hamburg. Tor zur kolonialen Welt“; problematisch ist die Rezension nicht, weil sie kritisch ist – dies gehört zum Wesen des Rezensierens –, sondern weil sie Aussagen und Wertungen zum Kolonialismus enthält, die nicht haltbar sind, und weil sie einem der Herausgeber einen Ausspruch zuschreibt, ohne dieses Zitat belegen zu können. Der Vorstand hat über diesen für die ZHG singulären Fall diskutiert und einhellig eine Erklärung beschlossen, die den Abdruck der Rezension in dieser Form als Fehler bezeichnet. Die Vorstandserklärung wurde auf unserer Homepage veröffentlicht; sie wird zudem in der nächsten ZHG abgedruckt. Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass unser Verein sich kontinuierlich für die überfällige Erforschung von Hamburgs Kolonialgeschichte eingesetzt hat und 2016 selbst Kooperationspartner ebenjener Ringvorlesung gewesen ist, auf der der besagte Sammelband ursprünglich basiert. Auch weiterhin bleibt der VHG an diesem Thema dran.

Unsere *Vereinsbibliothek* ist in den letzten zwölf Monaten um etwa 200 Titel gewachsen; elektronisch erfasst sind im Gemeinsamen Bibliotheksverbund inzwischen rund 15.900 Titel. Die Mitglieder des Bibliotheksausschusses sind stets dabei, die Bibliothek zu pflegen, zu erweitern und zu verbessern. Zusätzlich wurden 2022 wieder zwei Online-Bücherflohmärkte sowie ein Bücherflohmarkt in Präsenz in der Vereinsbibliothek organisiert, und wie immer fanden die Bände so reißenden Absatz, dass bei Mehrfachbestellung nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten. Wie Sie gesehen haben, hat der Bibliotheksausschuss auch heute die Gelegenheit der Mitgliederversammlung genutzt, um Sie alle hier mit guter Hamburg-Literatur zu absoluten Sonderpreisen zu versorgen.

Fortgesetzt wurde auch die Rubrik „Griff in die Geschichte“, die auf der VHG-Homepage über Themen der Hamburgischen Geschichte informiert, mit Nennung der Literatur, die unsere Bibliothek dazu bereithält. Inzwischen sind 49 Beiträge online abrufbar, die von Mitgliedern des Bibliotheksausschusses verfasst wurden. Hinzugekommen sind zuletzt etwa Texte über 50 Jahre „Rettet die Deichstraße“, 15 Jahre Auswanderermuseum BallinStadt, 350 Jahre Wilhelmsburg, 100 Jahre Museum für Hamburgische Geschichte, 150 Jahre Hamburger Berufsfeuerwehr, über Emilie Bieber – eine frühe Hamburger Berufsfotografin sowie über das Wirken von Wasserbaudirektor Johannes Dalmann. Zudem wurde die Online-Rubrik „Besonderheiten“ der Bibliothek wieder aktiviert; hier finden Sie etwa einen Eintrag über unsere Sammlung alter Hamburg-Führer, der künftig weiter angefüllt werden soll.

Im Berichtszeitraum gehörten dem Bibliotheksausschuss neben der Leiterin Margret Hamann folgende Mitglieder an: Dominik Kloss, Klaus-Dieter Müller, Gudrun Nissen, Margrit Paul, Hans Poggensee, Jutta Reinking, Gerhard Sadler und Lilja Schopka-Brasch. Zudem war bei der elektronischen Titelaufnahme Angela Graf behilflich.

Die *Online-Gruppe* des Vereins hat sich um das digitale Tagesgeschäft gekümmert, also permanent alles aktuell gehalten, und, wo immer möglich, Verbesserungen eingebaut. Bevor vermutlich in nächster Zeit umfassendere Änderungen an der Homepage vorgenommen werden, soll der weitere Verlauf der Diskussion im Vorstand über die mögliche Weiterentwicklung des



Corporate Design abgewartet werden. Das Vierer-Onlineteam besteht nach wie vor aus Dominik Kloss, Anne Lena Meyer, Thomas Rost und Esther Yen. Sie arbeiten eng mit Malte Habscheidt zusammen, der für unsere Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist und zudem den YouTube- und Twitter-Kanal sowie gemeinsam mit Thomas Rost unsere Facebook-Seite betreut. Die jahrelang zunächst von Claus Gossler und später von Rüdiger Buchholtz betreute Xing-Gruppe des Vereins musste Ende 2022 geschlossen werden, da der Anbieter seine Nutzungsbedingungen geändert hat. Inzwischen hat Herr Buchholtz bei Meetup eine neue VHG-Gruppe eingerichtet, die nach kurzer Zeit über 100 Mitglieder umfasst.

Der Bereich unseres Vereins, der unter den Pandemiebedingungen besonders gelitten hat, ist der *Junge Verein*. Die regelmäßigen Treffen der verschiedenen Gruppen jüngerer Vereinsmitglieder fanden kaum mehr statt, und die Informationsveranstaltungen für Erstsemester der Geschichtswissenschaft an der Universität mussten ebenfalls ausfallen. Da das kommende Wintersemester in Präsenz und endlich auch wieder im Philosophenturm auf dem Campus stattfinden soll, gibt es aber Hoffnung, dass Studierende bald wieder gezielt angesprochen und auch die anderen Aktivitäten wieder aufgenommen werden können.

Liebe Vereinsmitglieder, in meinem 46. und letzten Rundbrief vom März habe ich Ihnen geschrieben, wozu ich mich vor längerer Zeit schon entschlossen hatte: dass ich nicht mehr für eine vierte Amtszeit als Vorsitzender kandidiere, da ich stets der Meinung war, gerade auch Vereinen tue nach gewissen Zeiträumen eine Abwechslung durchaus gut. Ich kann Ihnen aber versichern, dass mir unser Verein auch nach dem heutigen Abschied aus dem Amt genauso am Herzen liegen wird wie bisher und dass die hier gesammelten Erfahrungen in meiner Biographie immer einen besonderen Platz einnehmen werden. Es hat mir ausgesprochene Freude bereitet zu sehen, was man ehrenamtlich alles auf die Beine stellen kann und welch wunderbare Basis Freiwilligkeit für gemeinsames Tun ist, wenn eine Sache allen Beteiligten wichtig ist. Dabei habe ich als Vorsitzender immer großen Wert darauf gelegt, dass der Verein nicht bloß verwaltet wird und also „irgendwie“ durch die Zeiten kommt, sondern dass Bewährtes immer wieder mit Neuem kombiniert, dass, um es salopp zu sagen, mal richtig Schwung in den „Laden“ gebracht wird – und das auf allen Ebenen. Wenn mir dies in den letzten Jahren gemeinsam mit einem großen Team ein Stück weit gelungen sein sollte, wäre ich froh.

Für die nächsten Jahre scheint mir der VHG gut gerüstet zu sein: Wir haben nach wie vor mehr als tausend Mitglieder und darunter so viele Jüngere wie kaum ein anderer Geschichtsverein in Deutschland; wir haben einen tatkräftigen Vorstand, der nach dem Ressortprinzip organisiert ist, und mit Melanie Pieper eine optimal besetzte Geschäftsstelle (Melanie, Du bist super!), und wir haben schließlich mit etwa 79.000 Euro eine ähnlich hohe Summe auf der hohen Kante wie bei meinem Amtsantritt vor 12 Jahren – und das obwohl wir seither nicht ein einziges Mal den Mitgliedsbeitrag erhöht, uns aber zur Erfüllung unserer Aufgaben vieles geleistet haben.

Ich möchte jetzt nicht weiter Rückschau halten auf die vergangenen Jahre, sondern mich einfach bei Ihnen allen für die wunderbare Zusammenarbeit und für eine wirklich schöne Zeit bedanken. Es war mir eine Freude.